Integrationskonzept der Stadt Bünde

Ergebnisse des Beteiligungsprozesses im Rahmen des KOMM-IN-Projekts 2011

gefördert vom
Ministerium für Arbeit,
Integration und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen

Inhalt

1. Vorwort des Bürgermeisters 4

2. Einführung 5

3. Grunddaten 7

4. Handlungsfelder der Integrationsarbeit in Bünde 9
4.1. Strukturelle Handlungsfelder 9
4.1.1 Transparenz der Angebote 9
4.1.2 Einbindung der Migrantenvereine 10
4.1.3 Interkulturelle Öffnung 11
4.1.4 Fördermittelmanagement 11
4.1.5 Öffentlichkeitsarbeit 12
4.1.6 Stärkung des Ehrenamtes in der Integrationsarbeit 13
4.2. Inhaltliche Handlungsfelder 14
4.2.1 Elternarbeit 14
4.2.2 Sprache und Sprachförderung 15
4.2.3 Ausbildung und Arbeit 16
4.2.4 Seniorenarbeit 17
4.2.5 Interkultureller und interreligiöser Dialog 18

5. Umsetzung des Integrationskonzepts 20
5.1 Finanzierung 20
5.2 Koordinierte Umsetzung und Ergebniskontrolle 21

6. Anhang 22
6.1 Liste der beteiligten Institutionen 22
6.2 Ziele und Maßnahmenvorschläge 23

Impressum 30

1. Vorwort des Bürgermeisters

Liebe Bünderinnen und Bünder!

Gesellschaftliche Offenheit fördert Integration. Abschottung dagegen blockiert jegliche Form der Entwicklung. Die Stadt Bünde möchte das Zusammenleben der Menschen in Bünde verbessern und setzt dabei auf einen offenen und respektvollen Dialog miteinander. In Bünde wird bereits gute Integrationsarbeit geleistet. Die bestehenden Angebote können aber transparenter gemacht, besser koordiniert und um neue Angebote erweitert werden. Der Rat der Stadt Bünde hat deshalb beschlossen, mit Fördermitteln des Landes NRW und unter professioneller Moderation des imap-Instituts ein Integrationskonzept entwickeln zu lassen.

Dieses Konzept greift Anregungen und Beiträge dreier unterschiedlicher Arbeitsgruppen auf, die sich mit den Themenfeldern Bildung/Erziehung, Soziales/Freizeit und Arbeit/Wirtschaft befasst haben. Es zeigt Wege und Möglichkeiten auf. Ob das Konzept erfolgreich umgesetzt werden wird entscheiden die Menschen in Bünde. Sie gestalten die Art und Weise der gemeinsamen Teilhabe am wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Leben. Im Alltag bestimmen die Menschen vor Ort das Zusammenwirken – die Familien, die Nachbarn, die Mitschüler, die Kollegen – sie alle sind gefordert, Vorurteile abzubauen und Barrieren niederzureißen. Und das funktioniert umso besser, je mehr Möglichkeiten zum wirklichen Kennenlernen vorhanden sind. Wenn der Mensch und nicht die Abstammung im Vordergrund steht, treffen sich Freunde. Menschen, die sich gut verstehen, sehen im Gegenüber jemanden, den sie mögen und nicht das Herkunftsland mit allen Unterschieden und Gegensätzen. Sie sind es also, die im Alltag den Integrationsgrad bestimmen. Unterstützung erhalten alle Aktiven bei uns in Bünde vom Integrationsausschuss, der 2009 gegründet worden ist. Alle Bünderinnen und Bünder sind herzlich eingeladen, an der erfolgreichen Umsetzung des Integrationskonzepts mitzuwirken.

Wolfgang Koch
Bürgermeister

2. Einführung

Integration ist ein Thema, das den Menschen im Alltag oft begegnet. Ob auf der Arbeit, in der Nachbarschaft oder bei abendlichen Fernsehrunden: Das Zusammenleben von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund ist ein aktuelles Thema, das aus alltäglichen Diskussionen kaum mehr wegzudenken ist. Doch trotz der Tatsache, dass der Begriff „Integration" stets präsent ist, bleibt unklar, was genau darunter verstanden wird. Denn „Integration" ist ein komplexer Prozess, der je nach Standpunkt des Betrachters Unterschiedliches bedeuten kann und daher auf nationaler und lokaler Ebene gemeinsam ausgehandelt werden muss.

„Die Frage nach der Integration von Gesellschaft stellt sich immer wieder neu, weil sich Gemeinschaft immer wieder verändert, differenziert, heterogenisiert und sich verschiedenen, manchmal neu entstehenden Teilen und Untergruppen immer wieder neu formieren."[1]

Demografische Entwicklung

Betrachtet man die demografische Entwicklung, wird ersichtlich, dass die Bevölkerung in Deutschland statistisch gesehen schrumpft. Während die Bevölkerungsanzahl im Jahr 2010 bei ca. 81,5 Millionen Menschen lag, wird sie im Jahr 2030 bei 77,4 Millionen Menschen liegen.[2] Gleichzeitig kann man davon ausgehen, dass die Anzahl an Menschen mit Migrationshintergrund[3] zunehmen wird, da „in jeder sechsten Kindertageseinrichtung in Westdeutschland 50 Prozent und mehr der Kinder einen Migrationshintergrund haben".[4]

Für die Zukunft zeigen die demografischen Prognosen, dass Deutschland ethnisch sowie kulturell heterogener und gleichzeitig auch älter wird. Von diesen Entwicklungen betroffen sind die sozialen Sicherungssysteme, die Pflege von älteren Menschen und die wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft. Ausschlaggebend für ein erfolgreiches Meistern dieser Herausforderungen ist der soziale und kulturelle Zusammenhalt der Gesellschaft. Aus diesem Grunde spielt die Frage, wie Menschen mit und ohne Migrationshintergrund zusammenleben, eine bedeutende Rolle.

Erstellung des Integrationskonzepts

Die Stadt Bünde und der Integrationsausschuss haben erkannt, dass ein friedliches und auf Toleranz basiertes Zusammenleben von Bünderinnen und Bündern mit und ohne Migrationshintergrund essentiell für eine erfolgreiche Zukunft der Stadt ist. Schon im Jahr 2006 haben die Stadt Bünde und der damalige Ausländerbeirat zu einer Bildungskonferenz eingeladen, in der die ersten Ideen für eine verbesserte Integrationsarbeit gesammelt und in einem Arbeitspapier festgehalten wurden. Um diese Ansätze fortzusetzen hat die Stadt Bünde gemeinsam mit dem Integrationsausschuss beschlossen, mit Hilfe des Landesprogramms KOMM-IN[5] und der Begleitung des Instituts für interkulturelle Management- und Politikberatung ein Integrationskonzept zu erstellen. Dieses soll als „Fahrplan" helfen, die Integrationsarbeit in Bünde zu strukturieren und aufzuzeigen, welche Themenfelder in Zukunft angegangen werden können. Das Besondere des Bünder Integrationskonzepts ist, dass interessierte Bünderinnen und Bünder mit und ohne Migrationshintergrund eingeladen wurden, aktiv eigene Ziele und Maßnahmen vorzuschlagen.

Projektphasen

Die Stadt Bünde leitete die Erstellung des Integrationskonzepts mit einer quantitativen Befragung zur aktuellen Integrationsarbeit vor Ort ein, indem sie Einrichtungen dazu befragen ließ, welche Angebote sie im Bereich der Integrationsarbeit durchführen. Aus dieser Befragung wurde eine Projektdatenbank erstellt, in der die aktuellen Projekte und Projektträger festgehalten sind.[6] In einem nächs-

[1] Sauer/Halm 2009:17
[2] Statistisches Bundesamt: Bevölkerungsvorausberechnung, www.destatis.de
[3] Den Begriff „Menschen mit Migrationshintergrund" definiert das Statistische Bundesamt wie folgt: „Bei der Bevölkerung mit Migrationshintergrund handelt es sich um Personen, die nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland zugezogen sind, sowie alle in Deutschland geborenen Ausländer/-innen und alle in Deutschland Geborene mit zumindest einem zugezogenen oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil." Quelle: Mikrozensus 2005, www.destatis.de
[4] Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, http://www.bmfsfj.de/Publikationen/zahlenspiegel2007/6-kinder-mit-migrationshintergrund-in-kindertageseinrichtungen.html (Zugriff: 02. Feb. 2012)
[5] KOMM-IN NRW – Innovation in der kommunalen Integrationsarbeit, http://www.lum.nrw.de/Foerderprogramme/KOMM-IN_NRW/index.php (Zugriff: 02. Feb. 2012)
[6] Die Ergebnisse der quantitativen Befragung sowie die Projektdatenbank liegen der Stadt Bünde vor.

ten Schritt lud die Stadt Bünde und der Integrationsausschuss interessierte Bünderinnen und Bünder zur Ersten Integrationskonferenz ein, in der die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Handlungsfelder bestimmten, die sie für die Erstellung des Konzepts in Arbeitsgruppen besprechen wollen:

Arbeitsgruppe 1: Bildung und Erziehung

Arbeitsgruppe 2: Soziales und Freizeit

Arbeitsgruppe 3: Arbeit und Wirtschaft

Nach der Ersten Integrationskonferenz und der Bestimmung der Handlungsfelder trafen sich die Arbeitsgruppen jeweils dreimal und sammelten Ziel- und Maßnahmenvorschläge für das Integrationskonzept.

Aufbau des Integrationskonzepts

Im Anschluss an die Arbeitsgruppenphase wurden die Ziel- und Maßnahmenvorschläge zunächst danach analysiert, ob es inhaltliche und strukturelle Handlungsfelder gibt. Als inhaltliches Handlungsfeld ist beispielsweise das Thema „Elternarbeit" zu verstehen, während „Transparenz und Öffentlichkeitsarbeit" als ein strukturelles Handlungsfeld gilt. Sodann wurden die Ziel- und Maßnahmenvorschläge danach analysiert, ob sie kurz- oder langfristig umsetzbar sind. Die Einschätzung der Kostenintensität nach den Punkten „keine Finanzierung nötig", „Ehrenamt", „Finanzierung nötig" wurde hierfür als Entscheidungsmerkmal herangezogen. Die Unterscheidung in kurz- und langfristig umsetzbaren Maßnahmen soll eine schnelle Orientierung ermöglichen, beansprucht aber keine Vollständigkeit, da es sich lediglich um Einschätzungen handelt.

In Kapitel 3 werden Grunddaten zur demografischen, sozialen und bildungsspezifischen Lage der Bünder Bevölkerung geliefert. Anschließend wird in Kapitel 4 auf die strukturellen und inhaltlichen Handlungsfelder eingegangen, die sich aus den Arbeitsgruppenergebnissen ergeben haben. In diesem Kapitel wird in hohem Maße Bezug auf die Ergebnisse der Arbeitsgruppen genommen, wobei auch darüber hinaus Vorschläge ergänzend genannt werden. Informationen zu finanziellen Fördermöglichkeiten über EU-, Bundes- und Ländermittel sowie über private Förderer werden in Kapitel 5 aufgezeigt. Darüber hinaus wird in Kapitel 5 auch auf die koordinierte Umsetzung und Evaluation des Konzepts eingegangen. Schließlich werden in Kapitel 6 alle einzelnen Maßnahmen, die in den Arbeitsgruppensitzungen vorgeschlagen wurden, aufgelistet.

3. Grunddaten

Grunddaten[7]		Insgesamt	Stand
Demografie	Einwohnerzahl	44.786	31.12.10
	Ausländer (-anteil)	2.933 (6,5%)	31.12.10
	Ausländeranteil 15 bis unter 25-Jährige	8,9%	30.12.09
Bildung	Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund in Tageseinrichtungen	36,7%	31.12.09
	Anteil der SchulabgängerInnen mit Hochschulreife insgesamt	31,8%	31.12.09
	Anteil der ausländischen SchulabgängerInnen mit Hochschulreife	5,8%	31.12.09
	Anteil der SchulabgängerInnen ohne Abschluss insgesamt	4,5%	31.12.09
	Anteil der ausländischen SchulabgängerInnen ohne Abschluss	14,5%	31.12.09
	Auszubildendenquote insgesamt	60,7%	31.12.09
	Auszubildendenquote Ausländerinnen	31,7%	31.12.09
Arbeitsmarkt	Arbeitslosenquote insgesamt	5,3%	29.02.12
	Arbeitslosenquote Ausländerinnen	15,8%	29.02.12
Soziale Sicherung	SGB II[8] -Empfängerquote insgesamt	3,4%	29.02.12
	SGB II-Empfängerquote Ausländer	13,0%	29.02.12

Um zunächst einen Überblick bezüglich der Zusammensetzung der Bünder Bevölkerung zu schaffen, sollen einige Daten zur Demografie, Bildung, Arbeitsmarkt und sozialen Sicherung dargestellt werden. Was die Daten anbelangt, ist es wichtig, sich darüber bewusst zu sein, dass die Zahlen lediglich die Gruppe der ausländischen Einwohnerinnen und Einwohner, aber zu einem großen Teil nicht die Gruppe der Bünderinnen und Bünder mit Migrationshintergrund widerspiegeln. Das bedeutet, dass die tatsächlichen Gesamtzahlen zum Migrationshintergrund nach den gängigen wissenschaftlichen Schätzungen erheblich höher ausfallen können wie die des Ausländeranteils.

Bünde ist eine Stadt mit insgesamt 44.786 Einwohnerinnen und Einwohnern, von denen Ende 2010 2.933 Menschen, also 6,5 Prozent, eine ausländische Staatsangehörigkeit besaßen. In der Altersgruppe der 15- bis unter 25-Jährigen betrug der Ausländeranteil Ende 2009 8,9 Prozent. Was die Kinder in Kindertageseinrichtungen anbelangt, ist interessant zu sehen, dass zur gleichen Zeit der Migrationshintergrund in dieser Altersgruppe erfasst wurde und bei 36,7 Prozent liegt.

Blickt man auf die Gruppe der Schulabgängerinnen und Schulabgänger, so zeigt sich, dass im Jahr 2009 unter den gesamten Schulabgängerinnen und

[7] Quelle: Wegweiser Kommune, it.NRW, Zahlen der Geschäftsstelle Bünde der Bundesagentur für Arbeit: http://www.arbeitsagentur.de/Dienststellen/RD-NRW/Herford/AA/Zahlen-Daten-Fakten/Arbeitsmarktberichte/2012/Arbeitsmarktbericht-2012-02.pdf.
[8] Sozialgesetzbuch (SGB) Zweites Buch (II)

Schulabgängern 31,8 Prozent die Hochschulreife erreichten, während unter den ausländischen Schulabgängerinnen und Schulabgängern lediglich 5,8 Prozent die Hochschulreife erlangten. Im selben Jahr betrug der gesamte Anteil der Schülerinnen und Schülern, die die Schule abgebrochen haben, 4,5 Prozent, während er bei den ausländischen Schülerinnen und Schülern bei 14,5 Prozent lag.

In Bezug auf die Auszubildendenquote wird ersichtlich, dass die Auszubildendenquote (gesamt) bei 60,7 Prozent liegt, während diese bei Ausländerinnen und Ausländerinnen 31,7 Prozent beträgt (Stand 2009).

Die gesamte Arbeitslosenquote betrug im Februar 2012 5,3 Prozent, während unter den Ausländerinnen und Ausländern 15,8 Prozent arbeitslos waren. Der Anteil der SGB II-Empfängerinnen und Empfängern (insgesamt) lag im Februar 2012 bei 3,4 Prozent, während die SGB II-Quote unter den Ausländerinnen und Ausländern bei 13 Prozent lag.[9]

Die auffallenden Unterschiede zwischen der Gesamtbevölkerung und der ausländischen Bevölkerung bedürfen einer genauen Analyse, bevor daraus Schlüsse gezogen werden können. Nichtsdestotrotz lässt sich hier sagen, dass in den Bereichen Bildung, Arbeitsmarkt und soziale Sicherung ein geringes Abschneiden der Ausländerinnen und Ausländer ins Auge fällt und in Zukunft verringert werden muss.

[9] Die Zahlen der Geschäftsstelle Bünde zur Arbeitslosen- und SGB II-Quote basieren auf den Daten aus den drei Gemeinden Bünde, Kirchlengern und Rödinghausen.

4. Handlungsfelder der Integrationsarbeit in Bünde

4.1 Strukturelle Handlungsfelder

Die Integrationsarbeit ist eine Querschnittsaufgabe. Verschiedene Einrichtungen, Vereine und Einzelpersonen arbeiten in und an diesem Themenbereich. Wichtig für eine effiziente kommunale Integrationsarbeit sind daher die Koordinierung der Projekte und Angebote sowie die Vernetzung der Akteure. In der Verwaltung und im Integrationsausschuss sollte definiert werden, wie die Projekte und Aktivitäten sowie deren Träger und Akteure überblickt und untereinander abgestimmt werden. Dabei ist der Dialog mit den Trägern und Migrantenvereinen wichtig. So kann die Entwicklung der Integrationsarbeit als gemeinsame Aufgabe aller Akteure verstanden werden, in der sich die Verwaltung und der Integrationsausschuss koordinierend einbringt. Dadurch kann langfristig eine zielgerichtete, kostenminimierende Integrationsarbeit in Bünde gewährleistet werden.

4.1.1 Transparenz der Angebote

Die Bestandsanalyse in der Stadt Bünde hat gezeigt, dass es bereits ein breites Spektrum einzelner Integrationsangebote gibt. Damit ist ein sehr wichtiger Schritt bereits erfolgt. Dieses Angebot muss jedoch auch transparent und niederschwellig gestaltet werden. Was bedeutet das?

- Ein Angebot ist dann transparent, wenn es einfach aufgebaut und für Interessierte leicht nachvollziehbar ist. Ist beispielsweise eine Informationsquelle (eine Borschüre, eine Internetseite, eine kompetente Kontaktperson) verfügbar, die alle Angebote der verschiedenen Träger (Verwaltung, freie Träger, Migrantenvereine) informiert? Je größer der persönliche Rechercheaufwand ist, um sich ein Bild der Angebote vor Ort zu verschaffen, desto weniger transparent ist die Angebotslandschaft strukturiert.

- Niederschwellig ist ein Angebot, wenn es leicht erreichbar und verständlich ist. Für Menschen mit Migrationshintergrund bedeutet dies, dass sie auch dort abgeholt werden, wo sie stehen: So könnten auch in Vereinen, Sprachkursen und sozialen Ämtern über Angebote informiert werden. Auch beispielsweise Borschüren in den verschiedenen Herkunftssprachen tragen zu einer niederschwelligen Angebotsvermittlung bei.
Eine auf diese Weise gestaltete Angebotslandschaft kommt nicht nur der Zielgruppe der Angebote zugute. Auch Erzieherinnen und Erzieher in Kindertageseinrichtungen, Lehrerinnen und Lehrer, Ärztinnen und Ärzte, Sozialarbeiterinnen und –arbeiter benötigen Informationsmaterialen, um im Bedarfsfall gezielt beraten zu können.

Handlungsempfehlungen:

Kurzfristig:

- Bei Kinderärzten, Kindertageseinrichtungen, Vereinen, Krankenhäusern u.ä. bereits bestehende Informationsmaterialien für Menschen mit Migrationshintergrund auslegen
- Informationsmaterialien mehrsprachig gestalten

Langfristig:

- Angebote in Bünde noch genauer erfassen und übersichtlich zusammentragen (z.B. durch eine städtisch initiierte Angebotsdatenbank, in der die Einrichtungen ihre aktuellen Angebote regelmäßig einpflegen können. Oder durch eine Broschüre, die gezielt Menschen mit Migrationshintergrund über Angebote vor Ort informiert)

PROJEKTBEISPIEL
Einrichtung eines Internetportals zur Vernetzung aller Akteure

Träger: Stadt Wuppertal
Finanzierung: KOMM-IN NRW

Projekt:
Durch die Einrichtung eines Internetportals » www.integration-in-wuppertal.de soll die Vernetzung aller an der Integration beteiligter Akteure in der Stadt Wuppertal und die Transparenz über die verschiedenen Angebote gestärkt werden. Besonders die Migrantenselbstorganisationen sollen durch das Projekt stärker vernetzt und eingebunden werden.
Quelle: http://www.integration-in-wuppertal.de/de/

4.1.2 Einbindung der Migrantenvereine

Viele Menschen mit Migrationshintergrund engagieren sich in vielen Vereinen und Verbänden, u.a. in Migrantenvereinen. Diese können sehr unterschiedliche Zielrichtungen haben: Sozial, kulturell und/oder religiös. In jüngster Vergangenheit wurde das Potenzial dieser Vereine für die Integrationsarbeit zunehmend anerkannt[10]: Vereine oder deren Vorsitzende können als zivilgesellschaftliche Partnerinnen und Partner, als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren fungieren. Das bedeutet, dass über sie eine Vielzahl an Personen mit Migrationshintergrund relativ verbindlich erreicht werden kann. Gleichzeitig bieten viele dieser Vereine auch selbst Angebote an. Gelingt es, die Migrantenvereine von den eigenen Angeboten zu überzeugen oder sogar als Kooperationspartner zu gewinnen, lassen sich so sehr viel mehr Menschen erreichen, die über andere Kommunikationswege – insbesondere durch Schriftverkehr – nicht zu erreichen sind. In den Arbeitsgruppen wurde auch darauf hingewiesen, dass die Vereine selbst auch als ein Ort der Ansprache genutzt werden können, um Menschen mit Migrationshintergrund anzusprechen und zu informieren. So können Fachvorträge, Informationsveranstaltungen für Jugendliche und ähnliches in die Vereinsräumlichkeiten verlegt werden, um so einen niederschwelligen Zugang zu ermöglichen.

Über die Zusammenarbeit mit Migrantenvereinen können auch entsprechend engagierte Väter in den Kindertageseinrichtungs- oder Schulbetrieb mit einbezogen werden, in dem ihnen die Möglichkeit gegeben wird, eine Nachmittagsaktion zu gestalten, z.B. gemeinsames Fußballspielen oder der Besuch in ihrem Migrantenverein.

Handlungsempfehlungen:
Kurzfristig:
- Migrantenvereine als potenzielle Partner in der Integrationsarbeit anerkennen und mit einbeziehen, z.B. durch gemeinsamen Emailverteiler der Einrichtungen der Integrationsarbeit (Migrationsdienste, VHS, etc.)
- Vorstandsvertreterinnen und Vertreter der Migrantenvereine zu Arbeitskreisen einladen.

Langfristig:
- Als Migrantenvereine Fachreferentinnen und -referenten der Arbeitsagentur, der Wirtschaftsförderung und der lokalen Wirtschaftsverbände zum Austausch in die Vereine einladen

PROJEKTBEISPIEL
ServuS“ - Service und Selbsthilfe für Migrantenselbstorganisationen und Jugendgruppen der Zuwanderer aus den Nachfolgestaaten der Sowjetunion

Träger: Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e.V.
Finanzierung: Förderung Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugendliche

Projekt:
u.a.: Einrichtung einer Service-Stelle und eines Multiplikatorenpools zur Unterstützung der der Migrantenvereine und Jugendgruppen der Zuwanderer aus den Nachfolgestaaten der Sowjetunion; Konzeption, Organisation

[10] Vgl.:Hunger, Uwe; Metzger, Stefan (2011): Kooperation mit Migrantenorganisationen. Studie im Auftrag des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF), Münster.

und Durchführung der Qualifizierungsmaßnahmen für Jugendleiter, Multiplikatoren und ehrenamtliche Mitarbeiter der Migrantenvereine; Hilfen für die Konzeptentwicklung und Umsetzung von Teilprojekten und Einzelmaßnahmen der internationalen Jugendarbeit; Erstellung eines Handbuches (Start-Hilfe) für Migrantenvereine; Einrichtung einer Datenbank und eines gemeinsamen Internet-Auftritts für die Projekt-Teilnehmer (Migrantenvereine und Jugendgruppen).
Quelle: http://www.lmdr.de

4.1.3 Interkulturelle Öffnung

Die interkulturelle Öffnung von öffentlichen Einrichtungen wurde insbesondere in der Arbeitsgruppe „Bildung und Erziehung" als ein zentrales, strukturelles Handlungsfeld gesehen. Interkulturelle Öffnung meint den Prozess, etwa einer städtischen Verwaltung, einer Bildungseinrichtung, eines Vereins oder eines Unternehmens, durch den sich die Organisation nachhaltig auf kulturell unterschiedliche Zielgruppen einstellt. Die Fähigkeit, mit anderen Kulturen umgehen zu können (ohne sie zwangsläufig gutheißen zu müssen), ist dafür eine Grundvoraussetzung. Hinter dem Begriff „interkulturelle Öffnung" steckt allerdings mehr als man für gemein annehmen mag. Denn nicht nur gesellschaftlich, sondern auch wirtschaftlich gesehen, ist es wichtig, dass Organisationen wie Unternehmen oder Kommunen mehr kulturelle Vielfalt zulassen. Das wirtschaftliche Ziel ist nämlich, qualifizierte junge Menschen mit Migrationshintergrund in Arbeit zu vermitteln, was vor allem in Anbetracht der steigenden Anzahl junger Menschen mit Migrationshintergrund an Relevanz gewinnt.[11] Dadurch sind zwei positive Effekte zu erwarten: Zum einen steigt mit der Anzahl von Menschen mit Migrationshintergrund die interkulturelle Kompetenz der öffentlichen Einrichtung, weil diese von den Auszubildenden und Angestellten mit Migrationshintergrund in Form von kulturellen und sprachlichen Fähigkeiten mitgebracht wird. Zum anderen nehmen insbesondere öffentliche Träger und Verwaltungen damit eine Vorbildrolle ein: Menschen mit Migrationshintergrund als Teil der öffentlichen Verwaltung überbrücken Distanz und verdeutlichen die Aufstiegsmöglichkeiten für andere Menschen mit Migrationshintergrund. Gleichzeitig vermitteln sie der Mehrheitsgesellschaft eine interkulturelle Normalität.

Handlungsempfehlungen:
Langfristig:

- Für das Thema „Integration" in der Verwaltung sensibilisieren: Mehr Menschen mit Migrationshintergrund in der Verwaltung ausbilden und einstellen
- Interkulturelle Sensibilisierung von Pädagoginnen und Pädagogen: Sensibilisierung der Lehrkräfte durch Fortbildungen zur interkulturellen Kompetenz und Sprachförderung bei Kindern mit Migrationshintergrund
- Interkulturelle Buchkiste in Bibliotheken aufstellen, z.B. mit Informationsmaterial zum unterschiedlichen Erziehungsverständnis[12]

BEISPIEL
Die Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement (KGSt) hat im Jahr 2008 eine Materialsammlung unter dem Titel „Interkulturelle Öffnung. In sieben Schritten zur interkulturellen Öffnung der Verwaltung (M5/2008)" herausgebracht.
Sie bietet neben einer Begriffsklärung ein Vorgehensmodell an, das es ermöglichen soll, mit einem Ansatz strategischer Steuerung die bisherigen Aktivitäten zur interkulturellen Öffnung der Verwaltung einer Revision zu unterziehen und darauf aufbauend die weitere Entwicklung zu strukturieren.
Quelle: http://www.kgst.de

4.1.4 Fördermittelmanagement

Viele Projektideen und Vorhaben in der Integrationsarbeit, die finanzieller Unterstützung benötigen, müssen nicht von den Kommunen, Vereinen oder Bildungseinrichtungen finanziell vollständig selber

[11] S. dazu auch die Pressemitteilung des Bundesinstitutes für Berufsberatung (BIBB): http://www.bibb.de/de/55370.htm (Zugriff: 02. Feb.2012)
[12] S. dazu beispielsweise: Uslucan, Haci-Halil (2008): Religiöse Werteerziehung in islamischen Familien. Im Auftrag des Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), Berlin.

getragen werden. Vom Bund, dem Land Nordrhein-Westfalen, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Stiftungen und privaten Unternehmen werden für bestimmte Projekte und Veranstaltungen Fördermittel vergeben. In der Regel bedarf es dabei eines entsprechenden Antrags und der Übernahme eines gewissen Eigenanteils. Trotzdem lassen sich auf diese Weise Vorhaben realisieren, für die ansonsten eventuell keine Mittel zur Verfügung gestanden hätten. Ein besseres Fördermittelmanagement wurde von der Arbeitsgruppe „Freizeit und Sport" bezüglich der Durchführung von Sportveranstaltungen angeregt. Hier würde es sinnvoll sein, namenhafte Sponsoren zu finden, die die Veranstaltungen finanziell unterstützen, ihr dadurch zusätzlich auch ein gewisses Prestige verleihen könnte. Aber auch über diesen konkreten Vorschlag der Arbeitsgruppe hinaus, erscheint es sinnvoll, generell die verschiedenen möglichen Fördermittel für Bünde genau zu erfassen und sie in die Projektplanung mit einzubeziehen. Dies kann der Stadt dabei helfen, manche Projekte überhaupt erst durchzuführen und bei Anderen die Ausgaben zu reduzieren. Daher wird auch in diesem Handlungskonzept bei Maßnahmen darauf hingewiesen, ob eine Finanzierung oder Teilfinanzierung über externe Fördermittel möglich ist.

Handlungsempfehlungen:

Kurzfristig:

- Auch privatwirtschaftliche Unternehmen als Sponsoren für Veranstaltungen (im Bereich Sport, Kultur u.a.) gewinnen

Langfristig:

- Mögliche Fördermittelquellen im Bereich der Integrationsarbeit für Bünde erfassen, aktuell halten und mit in die Planung einbeziehen

4.1.5 Öffentlichkeitsarbeit

In den Arbeitsgruppen wurde auch der Vorschlag unterbreitet, im Rahmen der Integrationsarbeit generell eine stärkere Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben. Damit ist beispielsweise öffentlichkeitswirksame Werbung für Kursangebote und Veranstaltungen gemeint. Dies führt, wie bereits im Handlungsfeld 4.1.1. beschrieben, zu einer transparenten Angebotsstruktur.

Über die Öffentlichkeitsarbeit lässt sich jedoch noch mehr in der Integrationsarbeit bewegen: So können beispielsweise Vorbilder aus der Wirtschaft, Verwaltung oder Politik vorgestellt werden, um so Beispiele für eine erfolgreiche Integration zu liefern. Diese können wiederum eine positive Wirkung sowohl für die Menschen mit Migrationshintergrund als auch die Menschen der Mehrheitsgesellschaft entwickeln. In den Arbeitsgruppen gab es zahlreiche Vorschläge, in welchen Foren und Publikationen diese Vorbilder vorgestellt werden könnten, beispielsweise in der deutschen und türkischen Tagespresse, der Geschichtswerkstatt der Volkshochschule, in Zeitschriften und im Internet. Hier gilt es zu prüfen, welche dieser Medien bereits kurzfristig und ohne großen Kostenaufwand genutzt werden können (beispielsweise Internetseite der Stadt Bünde), welche Akteure gegebenenfalls als Partner gewonnen werden können (beispielsweise Vereine, Unternehmen) und welche langfristig in Betracht gezogen werden könnten (beispielsweise Plakataktionen, Radio- und Zeitungs- regionale Fernsehwerbung).

Auch neue Medien (beispielsweise „Facebook", „Twitter" u.ä.) sollten verstärkt genutzt werden. Hierbei ist der Kostenaufwand sehr gering und gerade Jugendliche und junge Erwachsene sind über diesen Weg sehr viel einfacherer zu erreichen, als dies über traditionelle Medien möglich ist.

Handlungsempfehlungen:

Kurzfristig:

- Neue Medien häufiger nutzen, um Jugendliche zu erreichen
- Presse stärker für die Integrationspolitik einbeziehen (z.B. durch die Vorstellung von positiven Beispielen eines erfolgreichen und guten Zusammenlebens in Bünde)
- Auf Veranstaltungen wie Leseabende öffentlich hinweisen (z.B. durch Werbung in den Migrantenvereinen)

Langfristig:

- Vorstellung von Vorbildern aus der Wirtschaft, Verwaltung oder Politik
- Mentorenprogramm, bei dem ältere SchülerInnen und SchülerJüngeren bei Schulproblemen helfen

4.1.6 Stärkung des Ehrenamtes in der Integrationsarbeit

Bei der Realisierung von Integrationsarbeit ist die Beteiligung der Mitbürgerinnen und Mitbürger ein unverzichtbarer Bestandteil. Das Ehrenamt spielt nicht nur bei Trägern der Wohlfahrt und der Gemeinden eine große Rolle, sondern ist auch im Bildungsbereich, im (Sport-)Vereinswesen und anderen gesellschaftlichen Bereich von zentraler Bedeutung. Die Stadt Bünde honoriert das ehrenamtliche Engagement, in dem sie auf Initiative des Bürgermeisters seit 2010 jährlich den Ehrenamtspreis verleiht.

In der kommunalen Integrationsarbeit hat das Ehrenamt mehrere Vorteile: Zum einen lassen sich über die Mithilfe der Bürgerinnen und Bürger im Rahmen des Ehrenamtes häufig kleinere und größere Projekte umsetzen, für die ansonsten vielleicht keine Gelder oder Personal zur Verfügung stehen würde. Wichtiger aber ist noch die soziale Bedeutung des Ehrenamtes: Integration ist ein gesamtgesellschaftlicher Prozess. Er kann nur gelingen, wenn alle Teile der Gesellschaft gemeinsam daran arbeiten. Über das Ehrenamt in der Integrationsarbeit - wie beispielsweise Lotsenprojekte, Nachhilfe, Elternarbeit – werden Menschen mit verschiedenen sozialen Hintergründen zusammengebracht. Die Ehrenämtlerinnen und Ehrenämtler werden für den Themenbereich sensibilisiert und wachsen in eine Vermittlerrolle für Menschen mit und ohne Migrationshintergrund hinein.

Das Ehrenamt erfordert natürlich das freiwillige Engagement der Bürgerinnen und Bürger. Dieses kann zwar von der Stadt Bünde nicht initiiert, aber von den Rahmenbedingungen her unterstützt werden. So wissen viele Interessierte nicht, dass sie im Amt über das Land Nordrhein-Westfalen versichert sind.[13] Auch bei Orientierung kann Unterstützung angeboten werden: Wo kann ich im Ehrenamt anfangen, wer braucht mich, was passt zu mir?

Die Erfahrung zeigt, dass das Ehrenamt von vielen Menschen auch zur Reintegration in den regulären Arbeitsmarkt genutzt wird – bei Frauen beispielsweise nach einer kinderbedingten Berufspause. Das Ehrenamt hat also nicht nur einen gesamtgesellschaftlichen Mehrwert, es kann durchaus auch individuelle Chancen eröffnen. Diese Informationen müssen an interessierte Bürgerinnen und Bürger der Stadt Bünde vermittelt werden. Nichtsdestotrotz muss betont werden, dass eine langfristige Integrationsarbeit nicht nur auf ehrenamtlich Aktiven, sondern auch auf festen Strukturen basiert.

Handlungsempfehlungen:

Kurzfristig:

- Informationsveranstaltungen zum Thema Ehrenamt in der Integrationsarbeit durchführen

Langfristig:

- Den Bedarf der Einrichtungen an Menschen im Ehrenamt zentral festhalten, um Menschen gezielt und ihren Vorstellungen und Fähigkeiten entsprechend vermitteln zu können.

PROJEKTBEISPIEL

Insgesamt 16 Modellprojekte im Bereich von Ehrenamt und Integration können der Broschüre „>>Engagiert für Integration<<, Erkenntnisse und Handlungsempfehlungen aus 16 Modellprojekten zum interkulturellen bürgerschaftlichen Engagement“ (2009:S. 99-186) des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge entnommen werden.
http://www.bamf.de

[13] S. http://www.engagiert-in-nrw.de/rahmenbedingungen/versicherungsschutz/index.php

4.2 Inhaltliche Handlungsfelder

4.2.1 Elternarbeit

Bildung übernimmt eine Schlüsselfunktion für das Gelingen von Integration und die gleichberechtigte Teilhabe in einer Gesellschaft. Dabei ist das Elternhaus neben der Schule der bedeutendste Einflussfaktor auf den Bildungserfolg von Kindern und Jugendlichen. Mütter und Väter beeinflussen aufgrund ihrer kulturellen und sozialen Hintergründe sowie ihres eigenen Bildungsstands die Laufbahn ihrer Kinder. Für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Arbeitsgruppe „Bildung und Erziehung" waren daher der Austausch der Bildungseinrichtungen mit Eltern mit Migrationshintergrund und eine zielgruppenorientierte Elternarbeit besonders wichtig.

Ziel der Elternarbeit in Bünde ist es, Vertrauen zwischen den Pädagoginnen und Pädagogen und den Eltern aufzubauen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Arbeitsgruppe berichteten, dass viele Eltern aufgrund ihrer kulturellen Hintergründen oder ihrer sprachlichen Problemen Hemmungen dabei haben, sich aktiv in die Elternarbeit einzubringen. Daher ist gerade bei Eltern mit Migrationshintergrund die persönliche Ansprache durch Pädagoginnen und Pädagogen wichtig.

Für eine erfolgreiche Elternarbeit ist wichtig, dass Einrichtungen, die eng mit Eltern zusammenarbeiten (wollen), wie Kitas, Schulen, Akteure des Arbeitsmarktes, u.ä. Informationsveranstaltungen für Eltern mit Migrationshintergrund anbieten. Dies kann zum Beispiel in Zusammenarbeit mit den Bünder Migrantenvereinen geschehen. Dort können Eltern mit Migrationshintergrund über Beteiligungsmöglichkeiten in den verschiedenen Elterngremien informiert werden. Bei vielen Eltern besteht nämlich ein Informationsdefizit über verschiedene Aspekte des und Teilhabemöglichkeiten am deutschen Bildungs- und Erziehungssystem. Um hier Abhilfe zu schaffen, sollten in Zusammenarbeit mit Eltern Veranstaltungen und Themenabende organisiert werden, die einen hohen Anteil an aktiven, praktischen Elementen zum Mitmachen beinhalten. Auch Sprachbarrieren können so leichter überwunden werden. Um eine Separation zu vermeiden, sollten die Elternabende nicht getrennt für Eltern mit und ohne Migrationshintergrund stattfinden, sondern Eltern mit Migrationshintergrund sollten komplementär noch intensiver informiert werden.

Zusätzlich könnten Schulen nützliche Informationen zum Bildungssystem und zum Schulleben zusammenstellen und diese an die Eltern weitergeben. Die Bundesagentur für Arbeit stellt beispielsweise mehrsprachiges Material zusammen, das in den Schulen ausgelegt werden könnte. Grundsätzlich sollten Beratungsangebote dabei möglichst früh angeboten werden, um die Eltern für das Thema zu sensibilisieren. Ein Vorschlag der Arbeitsgruppe „Bildung und Erziehung" beinhaltete zum Beispiel eine Einführungsveranstaltung für Eltern mit Migrationshintergrund mit Informationen zum Bildungssystem bei der Einschulung der Kinder.

In den Arbeitsgruppen hat sich außerdem herauskristallisiert, dass vor allem die Väterarbeit in Bünde gefördert werden und die pädagogische Arbeit mit Vätern wertgeschätzt werden soll. Pädagoginnen und Pädagogen könnten engagierte Väter gezielt und persönlich darauf ansprechen, einen Nachmittag das Freizeitangebot in der Schule zu gestalten.

Ein weiteres Handlungsfeld ist die Elternbefähigung bei der Unterstützung ihrer Kinder. Eine mögliche Maßnahme wäre die Einführung eines „Patenschaftssystems", durch das Eltern und Lehrerinnen und Lehrer im Umgang mit den Behörden qualifiziert werden. Die Paten können zum Beispiel Hilfestellungen beim Ausfüllen von Formularen und Anträgen geben. Eine weitere Möglichkeit der Elternbefähigung bietet die Gründung eines Elternvereins. Insbesondere Elternvereine für Familien mit Migrationshintergrund fördern die Partizipation am Bildungssystem.

Handlungsempfehlungen:

Kurzfristig:

- Aktive und persönliche Ansprache der Eltern, insbesondere von Vätern, durch Pädagoginnen und Pädagogen (z.B. für die Durchführung eines Freizeitangebots an einem Schulnachmittag oder für ein Engagement in der Schulpflegschaft)
- Verteilen von mehrsprachigen Informationsmaterial der Bundesagentur für Arbeit in den Schulen

Langfristig:

- Informationsveranstaltungen für Eltern mit Migrationshintergrund zum Schulwesen und Bildungssystem in Deutschland
- Regelmäßige Elterncafés, die allen Eltern offenstehen und Informationen und Hilfestellung bei Erziehungsfragen bieten
- Einbezug von Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern bei der Informationsvermittlung an die Eltern
- Qualifizierung von Eltern, Erwachsenen und Lehrerinnen und Lehrern im Umgang mit Behörden (z.B. durch „Patenschaftssysteme")
- Gründung eines Elternvereins in Bünde als Austauschforum für Eltern und zur Stärkung der Elternkompetenzen

PROJEKTBEISPIEL
Interkultureller Elterngesprächskreis

Träger: Diakonisches Werk in Braunschweig e.V., Kreisstelle Salzgitter
Finanzierung: Robert Bosch Stiftung

Projekt:
Im Rahmen des Projekts wurde ein Interkultureller Elterngesprächskreis eingerichtet. Ziel des Projektes war die Stärkung der Elternkompetenz, Gewinnung von Ehrenamtlichen und das Heranführen an die Regelangebote im Stadtteil. Menschen aus unterschiedlichen Herkunftsländern wurden zu Kultur- und Integrationslotsen ausgebildet und bieten Elternabende und Gesprächskreise zu abgestimmten Themen wie z.B. Schulsystem, Erziehung oder Vorsorge an.
Quelle: Robert Bosch Stiftung, Bisherige Förderungen im Rahmen des Programms „Integration junger Migranten"

4.2.2 Sprache und Sprachförderung

Im Bereich der Sprachförderung verfügt die Stadt Bünde bereits über ein vielseitiges Sprachförderangebot durch Integrationskurse und dem Angebot verschiedener Bildungseinrichtungen. Dennoch benötigen schwer zugängliche Gruppen wie Mütter mit Migrationshintergrund einer besonderen Ansprache, um sie für die Deutschkurse zu gewinnen. Zur Erreichung junger Mütter sollten Erzieherinnen und Erzieher in Kindergärten professionell darüber informiert werden, welche Sprachkurse in Bünde angeboten werden, um diese an die Zielgruppe weitergeben zu können. Für die Nachhaltigkeit bereits besuchter Sprachkurse werden beispielsweise von der VHS Deutschkurse für Personen angeboten, die bereits erfolgreich an einem Integrationskurs teilgenommen haben. Zusätzlich dazu wurde von der Arbeitsgruppe „Bildung und „Erziehung" der Vorschlag gemacht „Sprachpatinnen und Sprachpaten" zu etablieren. So könnten die Integrationskursbesucherinnen und –besucher Gelerntes in der Praxis anwenden und ihre Kenntnisse vertiefen. Für eine zielgruppengerechtere Gestaltung der Sprachförderung für Frauen wurde außerdem angeregt in Zukunft eine Analyse der Bedarfe durchzuführen.

Das Thema Sprache sollte jedoch nicht nur als Problemfeld, sondern auch als Potenzial wahrgenommen werden und die Mehrsprachigkeit der Menschen mit Migrationshintergrund sollte langfristig gefördert werden. Hierzu wurde der Vorschlag gemacht, das Angebot des herkunftssprachlichen Unterrichts zu überprüfen. In einigen Sprachen findet der herkunftssprachliche Unterricht regelmäßig statt. Dennoch regten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an, eine verstärkte Abfrage des Bedarfes durchzuführen. Ziel sei es, möglichst viele Kinder und Jugendlichen durch einen herkunftssprachlichen Unterricht sprachlich zu fördern. Des Weiteren wurde vorgeschlagen, mehrsprachige Elemente vermehrt in den Unterricht aufzunehmen.

Handlungsempfehlungen:
Langfristig:

- Sprachkursanbieter sollten ihre Sprachkurse auch in Kindertageseinrichtungen bewerben, so dass Frauen mit Migrationshintergrund von diesen Angeboten erfahren
- Gewinnung von Sprachpatinnen und -paten für Frauen, die einen Integrationskurs besucht haben, um den Sprachgebrauch des Deutschen zu verstetigen
- Mediale Projekte (Film, kreatives Schreiben, Journalismus) mit Jugendlichen durchführen, die dadurch ihre Potenziale entfalten und die Deutsch aktiv und gestalterisch verwenden lernen

PROJEKTBEISPIEL
MigraFon

Träger: Gesellschaft für Völker-verständigung e.V. Leipzig
Finanzierung: Robert Bosch Stiftung

Projekt:
Kern des Projektes ist ein Radioworkshop, der sich an Kinder und Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund richtet. Sie gestalten eigenständig eine Radiosendung zum Thema Demokratie und Toleranz. Anschließend wird die Sendung im Lokalradio ausgestrahlt und auf CD vervielfältigt. Das Projekt fördert insbesondere die sprachliche, Medien- und interkulturelle Kompetenz der Kinder und Jugendlichen.
Quelle: Robert Bosch Stiftung, Bisherige Förderungen im Rahmen des Programms „Integration junger Migranten"

4.2.3 Ausbildung und Arbeit

Selbstständige mit Migrationshintergrund stärken die lokale Ökonomie und leisten einen aktiven Beitrag zur Schaffung von Arbeitsplätzen. Ein Ziel der Bünder Integrationspolitik ist daher, die unternehmerischen Tätigkeiten sowie die Existenzgründung von Menschen mit Migrationshintergrund zu fördern. Hauptschwierigkeiten, denen Existenzgründer mit ausländischen Wurzeln begegnen, sind meist organisatorischer Natur. Daher sind Maßnahmen sinnvoll, um Menschen mit Migrationshintergrund besser zu informieren. Zum einen könnten sich Verwaltung, der Integrationsausschuss und die Migrantenvereine regelmäßig auch zu arbeitsmarktbezogenen Themen austauschen. Außerdem sollten die Beratungsangebote des Stadtmarketingbüros bekannter gemacht werden. Des Weiteren ist eine Vernetzung mit Schlüsselakteuren wie der IHK und der Stadt Bünde erforderlich. Langfristig wünschen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine niederschwellige Existenzgründungsberatung für Menschen mit Migrationshintergrund. Dies kann zum einen durch einen festen Ansprechpartner für das Thema geschehen oder durch die Bündelung der Informationen der Arbeitsagenturen und Wirtschaftförderungen an einer zentralen Stelle in der Stadtverwaltung. Dabei sollten auch die Migrationsdienste mit einbezogen werden. Für eine zielgruppengerechte Beratung ist eine kommunale „Marktanalyse" möglich. Diese soll dazu dienen Lücken und Bedarfe aufzudecken und die Existenzgründerinnen und -gründer dabei zu unterstützen Beschäftigungsfelder zu wählen die erfolgsversprechender sind. Eine Idee der Arbeitsgruppe „Arbeit und Wirtschaft" war es auch, erfahrene Unternehmensgründerinnen und –gründer zu gewinnen, die den Existenzsgründerinnen und –gründern als Patinnen und Paten beratend zu Seite stehen könnten.

Wichtige Kooperationspartner vor Ort sind die Wirtschaftsbetriebe. Diese sollen ebenfalls kurzfristig als Vernetzungspartner für die verschiedenen Maßnahmen gewonnen werden. Eine Sensibilisierung der örtlichen Betriebe kann dazu beitragen, mehr Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Migrationshintergrund zu gewinnen. Außerdem sollten vor allem auch Unternehmerinnen und Unternehmer mit Migrationshintergrund als Partner gewonnen werden. Die stärkere Vernetzung dieser Unternehmergruppe fördert vor allem die lokale Wirtschaft und die internationalen Kontakte dieser Unternehmen können stärker genutzt werden. Für einige der Migrantenunternehmen besteht außerdem auch ein Informationsbedarf zum Beispiel bei dem Thema Ausbildung. Die Unternehmerinnen und Unternehmer haben zwar strukturell die Voraussetzung auszu-

bilden, Ihnen fehlt teilweise jedoch eine Ausbildereignung aufgrund mangelnder Ausklärung über die Rahmenbedingungen.[14] Daher sollte die Ausbildereignung gezielt beworben werden, um auch weitere Ausbildungsplätze für Bünde zu schaffen.

Grundsätzlich war das Thema Ausbildung ein weiteres großes Handlungsfeld der Arbeitsgruppen. Die Bürgerinnen und Bürger, die das Thema bearbeiteten, waren der Meinung, dass die Sensibilisierung der Jugendlichen für das Thema Ausbildung möglichst früh beginnen sollte. Langfristig könnte zum Beispiel eine Ausbildungsbörse in den Schulen stattfinden. Diese könnte mit den Vernetzungspartnern gemeinsam organisiert werden. Den Jugendlichen sollten vor allem auch berufliche Alternativen und Fortbildungsprogramme vorgestellt werden.

Handlungsempfehlungen:

Langfristig:

- Elternkompetenzen beim Thema Ausbildung stärken durch Informationsveranstaltungen
- Beratungsangebot des Stadtmarketings mithilfe des Integrationsausschusses und den Migrantenvereinen bekannter machen
- Erfahrene Existenzgründerinnen und –gründer begleiten als Seniorenpaten und- patinnen Existenzgründerinnen und –gründer im ersten Jahr
- Vernetzung der Arbeitsmarktakteure vor Ort: Wirtschaftsverbände, der Wirtschaftsförderung, Agentur für Arbeit, Integrationsausschuss, etc.
- Bewerbung der Ausbildereignung bei Unternehmerinnen und Unternehmern mit Migrationshintergrund
- Kommunale Marktanalyse zur Erfassung der Existenzgründungsmöglichkeiten in Bünde
- Ausbildungsbörsen auch in Schulen durchführen

PROJEKTBEISPIEL
WIESPATEN – Integration fördern, Fachkräfte von morgen gewinnen.

Träger: Stadt Wiesbaden
Finanzierung: Mercator-Stiftung

Projekt: Im Projekt WiesPaten werden Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund durch einen speziellen Förderunterricht, der von Paten-Unternehmen finanziert wird, unterstützt. Ergänzend gibt es Angebote, bei denen die Kinder und Jugendlichen mit „ihrem" Unternehmen gemeinsam aktiv werden. Dadurch werden sowohl die sprachlichen Fähigkeiten als auch Schlüsselkompetenzen der Zielgruppe gefördert.
Quelle: http://www.wiespaten.de/

4.2.4 Seniorenarbeit

Angesichts der demografischen Entwicklung und des gesellschaftlichen Wandels betrifft ein Handlungsfeld der Stadt Bünde auch die Seniorenarbeit. Die steigenden Zahlen der Menschen mit Migrationshintergrund erfordern einen zielgruppengerechten Umgang auch im Alter, um weiter am gesellschaftlichen und sozialen Leben teilhaben zu können. Zukünftig wird auch die Zahl der Pflegebedürftigen mit Migrationshintergrund in Deutschland weiter ansteigen.[15] Den Seniorenzentren, -begegnungsstätten und Pflegedienste in Bünde sehen sich daher vor der Aufgabe ihre Angebote zielgruppenspezifisch anzupassen.

In der Arbeitsgruppe „Soziales und Freizeit" stellten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer fest, dass es noch zu wenig soziale Kontakte und Austausch zwischen Seniorinnen und Senioren mit und ohne Migrationshintergrund gebe. Insbesondere sprachliche Hindernisse führen dazu, dass Einrichtungen wie die „Neuen Alten" oder die „Altentagesstätte" kaum von Menschen mit Migrationshintergrund genutzt würden. Eine verstärkte Vernetzung dieser Einrichtungen mit den örtlichen Migrantenvereinen

[14] Vgl. Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) (2011): Kausa bringt Migranten und Ausbildung zusammen. Bonn, S.3ff.
[15] Vgl.: Klein, Gaugisch, Stopper (2008): „Pflege 2015": Neue Arbeitsanforderungen und zukünftige Qualifizierungsbedarfe, Abschlussbericht. Im Auftrag der Hans Böckler Stiftung, Stuttgart, S.17.

dient einer besseren Informationsvermittlung und schafft Kontaktmöglichkeiten für Seniorinnen und Senioren mit und ohne Migrationshintergrund. Dieser Handlungsbereich kann insbesondere durch die ehrenamtlichen Tätigkeiten der Bürgerinnen und Bürger in Bünde gefördert werden.

Handlungsempfehlungen:
Langfristig:
- Informationsvermittlung an Senioren und Seniorinnen mit Migrationshintergrund verbessern: Zusammenarbeit mit „Neue Alte", den Altentagesstätten und den Migrantenvereinen
- Personal von Altentagesstätten im Bereich „interkulturelle Kompetenz" schulen

PROJEKTBEISPIEL
„Netzwerk Ältere MigrantInnen"
Träger: Stadt Kiel
Finanzierung: Förderprogramm „Soziale Stadt"

Projekt: Das Projekt richtet sich an Seniorinnen und Senioren mit Migrationshintergrund, Familienangehörige, Vereine und MitarbeiterInnen und Mitarbeitern aus Einrichtungen der Altenarbeit und des Gesundheitswesens. Im Rahmen des Projekts wurden Akteure der Migrationssozialarbeit, Altenhilfe, Gesundheitsversorgung und Migrantenvereine zu einem lokalen Bündnis vernetzt und bieten folgende Angebote für Menschen mit Migrationshintergrund an:
- Informationsveranstaltungen zur Gesundheitsprävention
- Seminarreihe „Älter werden in Deutschland"
- Gewinnung, Schulung und Einsatz ehrenamtlicher Migrantinnen und Migranten
- Muttersprachliche Informationsveranstaltungen für Einwanderer
- Informationen für Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern über die möglichen Ausbildungswege in der Altenarbeit und das freiwillige soziale Jahr

Quelle: http://www.netzwerk-aeltere-migranten.de

4.2.5 Interkultureller und interreligiöser Dialog

Interkultureller Dialog und der interreligiöse Austausch sind auch ein Ziel des Bünder Integrationskonzepts. Dabei ist die Annährung der Institutionen wie dem CVJM[16] , den Neuen Alten, der muslimischen Gemeinden und auch der Baptisten- und Mennonitengemeinde in Bünde wichtig. Auch wenn der Zugang zu einigen Einrichtungen nicht leicht ist, sollten die Vereine in Bünde darauf achten, alle Gemeinden anzuschreiben und zu Veranstaltungen einzuladen.

In Bünde besteht bereits ein reger interkultureller Austausch, z.B. über den deutsch-türkischen Freundschaftskreis. Auch Frauen mit und ohne Migrationshintergrund, vor allem deutsche und türkischstämmige Frauen, kommen zusammen. Darüber hinaus sollte aber auch der Austausch mit der russischsprachigen Gemeinde stärker angegangen werden, da hier noch wenig Zusammenarbeit besteht.

Für einen interkulturellen Austausch gibt es bereits verschiedene Möglichkeiten in der Stadt, wie zum Beispiel internationale Kochabende in Kindertagesstätten. Darüber hinaus könnten langfristig auch weitere Veranstaltungen stattfinden, die einen generellen Austausch über Literatur, Film, Kulinarisches und Religion ermöglichen. Eine Idee der Arbeitsgruppe „Soziales und Freizeit" ist, langfristig gemeinsame niederschwellige Kulturveranstaltungen, in Form der bereits bestehenden „Interkulturellen Woche", zu etablieren. Die örtlichen Migrantenvereine sollten dabei an den Planungen beteiligt sein. So kann auch eine weitere Vernetzung der Organisationen vor Ort stattfinden.

Handlungsempfehlungen:
Langfristig:
- Internationale Kochabende in Kindertagesstätten
- „Tag(e) der Integration" in der Innenstadt (Interkulturelle Woche) zusammen mit Migrantenvereinen organisieren
- Interkulturelles Jugendcafé einrichten, in dem sich Jugendliche mit und ohne Migra-

[16] Christlicher Verein Junger Menschen.

tionshintergrund treffen und austauschen können
- Interkulturelles Sportfest zusammen mit den örtlichen Sport- und Migrantenvereinen
- Konflikttraining für Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund, die so lernen, ihre Konflikte friedliche beizulegen und sich dabei gleichzeitig kennenlernen und austauschen können

5. Umsetzung des Integrationskonzepts

Die Umsetzung des Integrationskonzepts ist nach der Erstellung des Konzepts der nächste wichtige Schritt. Vorab müssen sich die Akteure der Integrationsarbeit, allen voran die Stadt Bünde und der Integrationsausschuss, überlegen, welches oder welche der Handlungsfelder sie prioritär angehen wollen. Es ist empfehlenswert, sich bei der Umsetzung zunächst auf ein Handlungsfeld zu konzentrieren und dieses stringent zu bearbeiten. Somit wird garantiert, dass ein Themenbereich umfassend behandelt wird. Dadurch wird auch nach Außen hin das Zeichen gegeben, dass kontinuierlich und nicht wechselhaft gearbeitet wird. Im Folgenden werden Informationen zur Finanzierung sowie zur koordinierten Umsetzung und Evaluation von Integrationsarbeit gegeben.

5.1 Finanzierung

Integrationsarbeit ist ressourcenintensiv. Durch den Einsatz vieler ehrenamtlich tätigen Einwohnerinnen und Einwohner wird eine Reihe von Maßnahmen möglich gemacht. Doch eine effiziente Integrationsarbeit benötigt auch finanzielle Ressourcen, um die Maßnahmen durchzuführen. Angesichts der finanziell schwierigen Zeiten von Kommunen ist eine eigenständige Finanzierung für Städte oft auch bei großem Willen nicht möglich. Noch schwieriger ist die Situation für kleinere Vereine, die vollständig auf den Einsatz ehrenamtlicher Arbeit angewiesen sind.

Öffentliche Förderprogramme sind eine Möglichkeit, Integrationsarbeit zu finanzieren. Bund, Länder und die Europäische Union sowie eine Reihe privater Stiftungen stellen jedes Jahr mehrere Milliarden Euro an Fördermitteln zur Verfügung. Doch die rund 3.000 Förderprogramme sind oft nicht bekannt und die Angebote sehr unübersichtlich. In diesem breiten Spektrum gibt es eine Reihe von Beispielen, wie auch die Integrationsarbeit in Bünde finanziell unterstützt werden kann. Im Folgenden sollen Beispiele für öffentliche und private Fördermittel für die Integrationsarbeit vorgestellt werden. Dabei sind Fördermöglichkeiten dargestellt, die aktuell sind, sowie solche bei denen zu erwarten ist, dass die Ausschreibung regelmäßig erfolgt.

Förderung der Europäischen Union

Auf der Ebene der Europäischen Union gibt es eine Reihe von Fördermöglichkeiten zur Integrationsarbeit. Ein Beispiel ist die Förderung durch den Europäischen Integrationsfonds (EIF). In diesem Rahmen stehen bis zum Jahre 2013 Mittel zur Verfügung. Dabei werden besonders Projekte gefördert, die sich an die Integration von Drittstaatsangehörigen richten.
Weitere Informationen:
www.bamf.de

Förderung des Bundes

Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge unterstützt in seinem voraussichtlich jährlich stattfindenden Programm „Integration für Deutschland" Integrationsprojekte von Kommunen, Vereine, Verbände, öffentliche Träger und Migrantenvereinen. Im Rahmen des Projektes werden bei den Ausschreibungen verschiedene Schwerpunkte gesetzt. Im Jahre 2010 lag der Schwerpunkt der geförderten Projekte bei der Stärkung der Erziehungskompetenz der Eltern mit Migrationshintergrund und der Gewalt- und Kriminalitätsprävention.
Weitere Informationen:
www.bamf.de

Förderung des Landes Nordrhein-Westfalen

Der Schwerpunkt der Integrationsarbeit auf Landesebene liegt bei der KOMM-IN Förderung des Ministeriums für Arbeit, Integration und Soziales. Dabei werden Integrationsprojekte von Kommunen gefördert. Zusätzlich wurden im Jahre 2010 niederschwellige Integrationsprojekte (bis 5000 €), zum Beispiel von Migrantenvereinen, gefördert.
Weitere Informationen:
www.mais.nrw.de

Förderung durch private Stiftungen

Eine Reihe von privaten Stiftungen unterstützen kleinere Integrationsprojekte. Über die Stiftung „Aktion Mensch" werden Projekte von freien ge-

meinnützigen Organisationen gefördert, die sich an die Integration junger Menschen mit Migrationshintergrund richten. Den gleichen Förderschwerpunkt hat die RWE-Stiftung. Integration junger Menschen heißt auch ein Förderprogramm der Stiftung Mitarbeit in Zusammenarbeit mit der Robert Bosch Stiftung, bei der Projekte von bis zu 5000 € gefördert wurden.
Weitere Informationen:
www.bosch-stiftung.de
www.foerderung.aktion-mensch.de
www.freudenbergstiftung.de
www.rwe.com
www.stiftung-mercator.de

5.2 Koordinierte Umsetzung und Ergebniskontrolle

Welche Handlungsfelder sollen in der nächsten Zeit im Fokus stehen? Wie soll die Umsetzung garantiert werden? Wie kann die Integrationsarbeit evaluiert werden?

Das sind Fragen, die für den Erfolg des Integrationskonzepts entscheidend sind. Die Stadt Bünde und der Integrationsausschuss haben aus diesem Grund vorgeschlagen, interessierte Bünderinnen und Bünder mit und ohne Migrationshintergrund auch nach Abschluss der Projektphase zu regelmäßigen gemeinsamen Treffen einzuladen, um den Kontakt weiterhin zu pflegen und die Umsetzung zu koordinieren. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Arbeitsgruppen nahmen diesen Vorschlag, der nun vonseiten der Stadt Bünde und des Integrationsausschusses konkretisiert wird, an. Gerade weil viele aktive und in der Integrationsarbeit erfahrene Bünderinnen und Bünder an den Arbeitsgruppen teilgenommen haben, ist es wichtig, den Austausch zu garantieren.

Dieser Schritt würde in bedeutendem Maße dazu beitragen, die Integrationsarbeit vor Ort zu verstetigen, da „Integration nicht nur eine staatliche oder kommunale Aufgabe, sondern eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung ist, die eine Mitwirkung aller gesellschaftlichen Gruppen verlangt."[17] Nichtsdestotrotz spielt die Rolle der Kommunalverwaltung eine wichtige Rolle, weil Integrationsarbeit als eine zentrale und ressortübergreifende Aufgabe verstanden werden muss, wenn langfristige Erfolge erzielt werden sollen.[18]

Um nachhaltige Erfolge in der kommunalen Integrationspolitik in Bünde zu garantieren, ist es zudem wichtig, Daten zu erfassen, die über längere Zeit einen Entwicklungsvergleich zwischen der Bünder Bevölkerung mit und ohne Migrationshintergrund ermöglichen. Dies würde dazu beitragen, die Integrationsarbeit vor Ort zu beobachten und messbar zu machen. Mit einer aktuellen Datengrundlage, beispielsweise zur Anzahl der Kindergartenkinder unter sechs Jahren mit und ohne Migrationshintergrund oder zur Schulabgängerquote der Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund, können genaue Ziele für die Zukunft festgelegt und mithilfe eines Monitorings jährlich überprüft werden.

Ein solches Monitoring wird bereits in einigen Bundesländern und Kommunen durchgeführt.[19] Hier könnte man sich an den verwendeten Indikatoren orientieren, um ein bedarfsgerechtes Monitoring für die Stadt Bünde zu erstellen.

Wichtige Kennzahlen dabei sind beispielsweise Partizipationszahlen von Menschen mit Migrationshintergrund in Bildung, Arbeit, Einkommen, Politik, Bürgerschaftliches Engagement und Sprachstandserfassungen. Ein Monitoring ist als langfristiges, und auf Grund des Datenschutzes als eine verwaltungsinterne Querschnittsaufgabe anzulegen, an dem alle relevanten Akteure der Verwaltung mitwirken sollten.

[17] Gesemann/Roth 2009: 20
[18] Nationaler Integrationsplan 2007, http://www.bundesregierung.de/Content/DE/StatischeSeiten/Breg/IB/2006-10-27-ib-nationaler-integrationsplan.html
[19] Vgl. dazu beispielsweise Hessisches Ministerium der Justiz, für Integration und Europa (2010): Integration nach Maß – Der Hessische Integrationsmonitor 2010. Wiesbaden.; Stadt Aachen (2008): Integrationsmonitoring 2008. Bericht zum Stand der Integration von Migrantinnen und Migranten in der Stadt Aachen, Aachen.; Stadt Berlin (2007): Indikatoren zur Messung von Integrationserfolgen. Ergebnisse des transnationalen Projekts Indikatoren für Zuwandererintegration. Berlin.

6. Anhang

6.1 Liste der beteiligten Institutionen

Hier werden sowohl diejenigen Institutionen aufgelistet, welche an der 1. Integrationskonferenz teilgenommen und die thematischen Arbeitsgruppen gebildet haben, als auch diejenigen Institutionen, die an den anschließenden Arbeitsgruppensitzungen mitgewirkt haben:

Agentur für Arbeit
Akademie Überlingen Bünde Lübbecke GmbH
Aleviten Gemeinde Bünde e.V.
Arbeitskreis für Behinderte und Pflegeberatung in der Stadt Bünde e. V.
AWO
BAMF
Bünder SV e.V.
Bündnis 90/Die Grünen Bünde
Caritasverband Herford e.V.
CDU Bünde
Deutsch-Türkischer Freundeskreis Bünde
Diakonisches Werk - Jugendmigrationsdienst
Die Linke Bünde
Die Neuen Alten
Ditib Gemeinde Bünde e.V.
DRK Bünde
Ev. Kindergarten Dustholzstraße
Ev. Kindergarten Ellersiekstraße
Ev. Kindergarten Frühlingsweg
Ev. Kindergarten Kirchbrink
Ev. Kleinkinderschule
Ev.luth. Philippus-Kirchengemeinde Bünde
FDP Bünde
Grundschule Bünde-Mitte
Grundschule Bustedt
Gymnasium am Markt
Hauptschule Bünde-Mitte
Stadt Bünde Integrationsausschuss
Jobcenter Herford
Kindergarten Bustedt
Kreis Herford
Medusana Stiftung GmbH
Parität für Kinder e.V. – Kindertagesstätte „Kinderparadies“
Polizei Bünde
Reit- und Fahrverein Bünde e.V.
Schachgemeinschaft Bünde e.V.
SDP Bünde
Stadt Bünde
Verein International „Villa Kunterbunt“
VHS im Kreis Herford
WuB „Hüffer Heide“

6.2 Ziele und Maßnahmenvorschläge

Der Anhang beinhaltet die originalen Ziel- und Maßnahmenvorschläge der Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus den Arbeitsgruppen. Dies ermöglicht den Akteuren der Stadt, zu jedem übergreifenden Handlungsfeld konkrete Vorschläge, die in den Arbeitsgruppensitzungen erbracht wurden, herauszuziehen.

Ziele und Maßnahmen der Arbeitsgruppe „Bildung und Erziehung“

Ziel	Nr.	Maßnahme
Elternarbeit	1	Väter organisieren Besuche in ihren Migrantenvereinen (wie z.B. in der Moschee oder in der alevitischen Gemeinde)
Elternarbeit	2	Kultur der Väter muss wertgeschätzt werden, Väter sollen auch das Gefühl haben, etwas zeigen zu können.
Elternarbeit	3	Ansprache der Eltern sollte über die Erzieherinnen und Erzieher laufen, da die Väter sonst zu große Hemmungen haben, aus Eigeninitiative eine solche Aktivität anzubieten.
Elternarbeit	4	Information an die Eltern weitergeben: Bei Kinderärzten Informationen für Eltern auslegen
Elternarbeit	5	Information an die Eltern weitergeben: Schulen/das Schulamt könnte/n in Migrantenvereinen mehrsprachige Informationsveranstaltungen durchführen
Elternarbeit	6	Information an die Eltern weitergeben: Es könnten vorgeschaltete komplementäre Elternabende nur für Eltern mit Migrationshintergrund durchgeführt werden, damit diese noch intensiver informiert werden können. Die Diversität muss nämlich beachtet werden (es gibt unterschiedliche Sprachen und unterschiedliche Erziehungs- bzw. Schulsystemverständnisse)
Elternarbeit	7	Information an die Eltern weitergeben: Schulen könnten Informationen über das Thema „die Regeln in unserer Schule“ zusammenstellen und an Eltern weitergeben (z.B. Schreiben von Entschuldigung ist wichtig, da sonst das unentschuldigte Fehlen ins Zeugnis eingetragen wird und dies sich negativ bei den Bewerbungen ausschlagen kann)
Elternarbeit	8	Information an die Eltern weitergeben: Einbezug von Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern

Ziel	Nr.	Maßnahme
Elternarbeit	9	Spezieller informeller Elternabend für Eltern mit Migrationshintergrund : Eltern müssen lernen, sich in das Bildungssystem einzufügen, beispielsweise mithilfe eines Handwerkskoffers mit Mustervordrucken)
Elternarbeit	10	Spezieller informeller Elternabend für Eltern mit Migrationshintergrund : Stärkerer Austausch unter den Einrichtungen („Kreis“)
Elternarbeit	11	Einführungsveranstaltung für Eltern mit MHG bei der Einschulung ihrer Kinder (in die Grundschule) zum Thema „Bildungssystem“
Elternarbeit	12	Elternbefähigung bei der Unterstützung ihrer Kinder (Berufswahl, Schulen): Hinweisen, dass die Arbeitsagentur mehrsprachige Materialien in deutsch und türkisch zur Verfügung stellt
Elternarbeit	13	Elternbefähigung bei der Unterstützung ihrer Kinder (Berufswahl, Schulen): Migrantenquote für Schulpflegschaften
Elternarbeit	14	Qualifizierung von Eltern/Erwachsenen/Lehrer im Umgang mit Behörden: Art „Patenschaftssystem“, Hilfe bei Formularen und Anträgen, welche Behörde leistet was?
Alle sollten (auch) deutsch sprechen können: Mütter mit Migrationshintergrund sollten einen erleichterten Zugang zu Sprachunterricht haben	15	Frauen, die einen Integrationskurs besucht haben, werden mit „Sprachpatinnen“ in Verbindung gebracht. So bekommen sie mehr Praxis, Problem: Wer betreut diese?
Alle sollten (auch) deutsch sprechen können: Mütter mit Migrationshintergrund sollten einen erleichterten Zugang zu Sprachunterricht haben	16	Professionelle Informierung von ErzieherInnen im Kindergarten/Familienzentrum über das Sprachkursangebot vor Ort (Wer sind die Ansprechpartner vor Ort?
Kompetenz „Mehrsprachigkeit“ nutzen	17	Erfassung des Interesses nach Muttersprachenunterricht verbessern (Muttersprachlehrer müssen keine päd. Ausbildung haben (Uni Bielefeld bildet Sprachstudenten aus. Diese könnten im Rahmen von Praktika gewonnen werden)
Kompetenz „Mehrsprachigkeit“ nutzen	18	Wirtschaftsbetriebe (Wirtschaftsinitiative) als Vernetzungspartner einbeziehen, um mehr Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Migrationshintergrund zu gewinnen

Ziel	Nr.	Maßnahme
Kompetenz „Mehrsprachigkeit“ nutzen	19	„Mehrsprachige Elemente in der Schule“: Vergleiche der Sprachen, z.B. deutsch - türkisch: Bus – otobüs,
Kompetenz „Mehrsprachigkeit“ nutzen	20	Lesewettbewerb sollte publik gemacht werden
Kompetenz „Mehrsprachigkeit“ nutzen	21	Mentorenansatz: Schülerinnen und Schüler dolmetschen bei Elternabenden und helfen Jüngeren bei Schulproblemen
Mehr gemeinsamer kultureller Austausch	22	Kennenlernen, Kochen, „Einbindung aller Sinne“: Internationaler Kochabend in der Kita: z.B. erklärt sich eine Mutter bereit, den Abend zu organisieren
Mehr gemeinsamer kultureller Austausch	23	Austausch über die Kinder: gemeinsame Themen finden (Erziehung, Kultur etc.), Ort des Austauschs: vor allem in den Bildungseinrichtungen, Zusammenarbeit mit Lehrerinnen und Lehrern (Werbung beispielsweise in den Schulleiterkonferenzen und Fördervereinen)
Mehr gemeinsamer kultureller Austausch	24	Austausch generell: über Literatur, Film, Kochen, Religion und kritische Auseinandersetzung „Weltkindertag“ als Interkulturelle Woche
Mehr gemeinsamer kultureller Austausch	25	Austausch generell: „Weltkindertag“ als Interkulturelle Woche
Mehr gemeinsamer kultureller Austausch	26	Interkulturelle Sensibilisierung von Pädagoginnen und Pädagogen: Sensibilisierung der Lehrkräfte, z.B. allgemeinverständlicheres Deutsch
Mehr gemeinsamer kultureller Austausch	27	Interkulturelle Sensibilisierung von Pädagoginnen und Pädagogen: „DAZ (Deutsch als Zweitsprache)“-Ressourcen prüfen
Mehr gemeinsamer kultureller Austausch	28	Interkulturelle Sensibilisierung von Pädagoginnen und Pädagogen:: interkulturelle Buchkiste in Bibliotheken, z.B. in Bezug auf Erziehungsverständnis

Ziele und Maßnahmen der Arbeitsgruppe „Soziales und Freizeit“

Ziel	Nr.	Maßnahme
Vernetzung zwischen allen Vereinen verbessern	29	Koordination von Hilfsangeboten für Menschen mit Migrationshintergrund, z.B. durch Internetseite (mehrsprachig)
Vernetzung zwischen allen Vereinen verbessern	30	„Tag(e) der Integration“ in der Innenstadt: Interkulturelle Woche 2012 in der Innenstadt oder im Stadtgarten zusammen mit Migrantenvereinen planen
Vernetzung zwischen allen Vereinen verbessern	31	Austausch über Märchen
Vernetzung zwischen allen Vereinen verbessern	32	Presse stärker einbeziehen
Vernetzung zwischen allen Vereinen verbessern	33	Annäherung der Institutionen (CVJM, Neue Alte, alev. Gemeinde, etc.): Zusammenarbeit zwischen Kirchengemeinde und Moschee sowie zwischen Moscheen untereinander ausbauen (z. B. durch die Frauengruppen); Einladungen zu Veranstaltungen an die Baptisten- und Mennonitengemeinde
Vernetzung zwischen allen Vereinen verbessern	34	Annäherung der Institutionen (CVJM, Neue Alte, alev. Gemeinde, etc.): Einladungen zu Veranstaltungen an die Baptisten- und Mennonitengemeinde
Vernetzung zwischen allen Vereinen verbessern	35	Vorstandsvertreterinnen und Vertreter der Migrantenvereine zum Arbeitskreis Pflege einladen
Bessere Öffentlichkeitsarbeit	36	Namhafte Sponsoren zur Veranstaltung von Sportveranstaltungen finden
Bessere Öffentlichkeitsarbeit	37	Vermittlung von Informationen in anderen Sprachen (z.B. in der Zeitung, „Bündesbürger“)
Multiplikatoren zum Informationsfluss finden bzw. einsetzen	38	Informationsvermittlung an Senioren und Seniorinnen mit Migrationshintergrund verbessern: Zusammenarbeit mit „Neue Alte“ und den Altentagesstätten
Multiplikatoren zum Informationsfluss finden bzw. einsetzen	39	Informationsvermittlung an Menschen mit Migrationshintergrund verbessern: Bei Entlassungen aus der Reha-Klinik (u.U. Lukaskrankenhaus, Herforder Kreiskrankenhaus, Bünder Tagesklinik) sollten diese Menschen darüber informiert werden, welche Angebote (z.B. Selbsthilfegruppen) es in ihrem Heimatsort gibt

Ziel	Nr.	Maßnahme
Multiplikatoren zum Informationsfluss finden bzw. einsetzen	40	Persönliche Begleitung von Pflegebedürftigen
Multiplikatoren zum Informationsfluss finden bzw. einsetzen	41	Thema „Integration“ in der Verwaltung beibehalten: Mehr Menschen mit Migrationshintergrund in der Verwaltung ausbilden
Multiplikatoren zum Informationsfluss finden bzw. einsetzen	42	Informationen über bestehende Sprachkursangebote genauer erfassen (Kursniveau etc.); Informationen z.B. auch an die albanischsprachige Bevölkerung weitertragen (Asylbewerberinnen und -bewerber)
Multiplikatoren zum Informationsfluss finden bzw. einsetzen	43	Mehr öffentlich zugängliche Sportanlagen

Ziele und Maßnahmen der Arbeitsgruppe „Arbeit und Wirtschaft“

Ziel	Nr.	Maßnahme
Existenzgründung sichern und unterstützen	44	IHK mit der Stadt Bünde besser vernetzen
Existenzgründung sichern und unterstützen	45	Niederschwellige Existenzgründungsberatung anbieten und aufklären, warum welche Anträge wichtig und welche Fristen einzuhalten sind
Existenzgründung sichern und unterstützen	46	„Seniorpatinnen und -paten“ für ExistenzgründerInnen: „Begleitberatung in der Gründungsphase und ersten Betriebsphase beispielsweise durch Unternehmer mit Migrationshintergrund, dem Unternehmernetzwerk des Kreises und Beraterinnen und Berater der Arbeitsagentur
Existenzgründung sichern und unterstützen	47	Bessere Öffentlichkeitsarbeit für die Existenzgründung: Bekanntmachen, dass das Stadtmarketingbüro auch Beratungen anbietet
Existenzgründung sichern und unterstützen	48	Bessere Öffentlichkeitsarbeit für die Existenzgründung: Netzwerk zwischen Integrationsausschuss, Migrantenvereine und Stadt Bünde, um den Informationsfluss zu verstärken

Ziel	Nr.	Maßnahme
Existenzgründung sichern und unterstützen	49	Bessere Öffentlichkeitsarbeit für die Existenzgründung: „ein Gesicht ist nötig“ als Ansprechpartner zum Thema
Existenzgründung sichern und unterstützen	50	Bessere Öffentlichkeitsarbeit für die Existenzgründung: Informationen bündeln (Arbeitsagentur, Wirtschaftsförderung etc.) und städtisch ansiedeln (Verlinkung, z.B. auch mit Migrationsdienste)
Existenzgründung sichern und unterstützen	51	Bewerbung der Ausbildereignung bei Unternehmerinnen und Unternehmern mit Migrationshintergrund
Existenzgründung sichern und unterstützen	52	Kommunale „Marktanalyse“ zur Nachfrage von Menschen mit Migrationshintergrund (und von BünderInnen generell), um Beschäftigungsfelder für Existenzgründungen vorschlagen zu können
Informationsfluss für Frauen mit Migrationshintergrund zum Thema „Teilzeitarbeit, prekäre Beschäftigung, Ausbildungsmöglichkeiten“ erhöhen	53	Broschüren übersetzen und in Vereinen o. Cafés auslegen
Informationsfluss für Frauen mit Migrationshintergrund zum Thema „Teilzeitarbeit, prekäre Beschäftigung, Ausbildungsmöglichkeiten“ erhöhen	54	Fachreferentinnen für Frauen (Agentur für Arbeit) in die Migrantenvereine einladen
Informationsfluss für Frauen mit Migrationshintergrund zum Thema „Teilzeitarbeit, prekäre Beschäftigung, Ausbildungsmöglichkeiten“ erhöhen	55	Bedarfsermittlung muss erfolgen: Frauen sollen über ihre Bedarfe befragt werden, z.B. über die Sprachfördermaßnahmen, an denen Frauen z.T. teilnehmen
Engagement und Interesse der Eltern mit MHG für die (Aus-)Bildung ihrer Kinder erhöhen	56	Aufsuchende Informationsabende durch Arbeitsagentur oder Wirtschaftsvertreterinnen und -vertreter in den Migrantenvereinen, die dafür zusammenkommen.
Engagement und Interesse der Eltern mit MHG für die (Aus	57	Migrantenvereine erfassen Altersstruktur der Migranten im Verein und gehen dementsprechend auf Schule oder Arbeitsagentur zu
Engagement und Interesse der Eltern mit MHG für die (Aus	58	Früh ansetzender Austausch (z.B. ab Klasse 7) über die Bedarfe von Eltern zwischen Vertreterinnen und Vertretern aus Migrantenvereinen und Beratungslehrerinnen und -lehrern sowie Berufskoordinatorinnen und -koordinatoren

Ziel	Nr.	Maßnahme
Vorbilder/Patinnen und Paten für Schülerinnen und Schüler der weiterführenden Schulen	59	Facebook-Verbindungen nutzen, z.B. zwischen Schulen und erfolgreichen AbgängerInnen
Vorbilder/Patinnen und Paten für Schülerinnen und Schüler der weiterführenden Schulen	60	Ausbildungsbörsen sollten in den Schulen stattfinden
Vorbilder/Patinnen und Paten für Schülerinnen und Schüler der weiterführenden Schulen	61	Bereits in der Grundschule Klassenfahrt zu Universitäten, Fachhochschulen und Betrieben
Vorbilder/Patinnen und Paten für Schülerinnen und Schüler der weiterführenden Schulen	62	Einsatz von „Vorbildern“ aus der Unternehmenswelt
Vorbilder/Patinnen und Paten für Schülerinnen und Schüler der weiterführenden Schulen	63	„Beispielgeschichten mit Beispielpersonen“ durch: Tagespresse, Geschichtswerkstatt in der Volkshochschule, kostenlose Anzeigenblätter, Berichterstattung durch türkischsprachige Zeitungen, Engagement von Menschen mit Migrationshintergrund in Journalen (z.B: Stadtmagazine), Internet (z.B. über die Stadt Bünde), Integrations-AG des Gymnasiums am Markt, Universum
Vorbilder/Patinnen und Paten für Schülerinnen und Schüler der weiterführenden Schulen	64	Bekanntmachung von Fortbildungsprogramme für Jugendliche im sozialen Bereich (Kreis Herford, Anna-Siemsen-Schule)

Impressum

Herausgeber
Stadt Bünde

Stand
Februar 2012

Redaktion
imap GmbH – Institut für interkulturelle
Management- und Politikberatung
Sternstraße 58
D40479 Düsseldorf
Fon +49(0)211513 69 73 0
Fax +49(0)211513 69 73 39
info@imap-institut.de
www.imap-institut.de